

SANKT GEORGS BLATT

16. Jahrgang

März 2001

Aus dem Inhalt:

Gedanken zur Fastenzeit	Seite	2
Staatsbesuch	Seite	5
Europäische Kooperation	Seite	7
Türkische Bischöfe in Rom	Seite	8
Dialog mit dem Islam	Seite	9
Muslime an der Pädak	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Verbindungen

Camondostiege bei St. Georg

Foto: Alexander Zabini

Stellen wir uns auf die Seite der Armen!

Der Maler-Pfarrer Sieger Köder aus Deutschland hat im Frédéric Ozanam Saal der Pfarre St. Vinzenz in Graz (Österreich) ein 4 x 4m großes Wandbild gemalt. Mit großem Einfühlungsvermögen und Können hat er Frédéric Ozanam, den Gründer der Vinzenzgemeinschaften (1813-1853) und sein Engagement für die Armen dargestellt. Zu allen Zeit wurden Arme an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Selbst die Kirche hat sich nicht immer wirklich eindeutig an ihrer Seite gestellt und sich für ihre Rechte und ihre Würde eingesetzt. Man begnügte sich oft mit Almosen, statt sich dafür einzusetzen, dass sich ihre Lebensbedingungen ändern.



So war es auch zu Zeiten Frédéric Ozanams. Die Fenster der Kathedrale Notre Dame sind finster. Von der Kirche geht kein Licht der Hoffnung aus. Es ist kein Wunder, dass die Menschen in ihrer Verzweiflung sich anderen Ideologien zuwenden (rote Fahnen) und in ihrer Not zur Gewalt greifen, um ihre Rechte zu erkämpfen. Frédéric Ozanam, Professor an der Sorbonne in Paris, hat als einer der wenigen erkannt, dass es für die Gesellschaft und damit auch für die Kirche von wesentlicher Bedeutung ist, wie sie sich der Schwachen und Ausgebeuteten annimmt. Er sagte: "Die Frage, welche die Menschen unserer Tage scheidet, ist ... ob die Gesellschaft nur eine große Ausbeutung zum Vorteil der Stärkeren oder die Aufopferung des Einzelnen für das Wohl aller, besonders für den Schutz der Schwachen sein wird ... Auf der einen Seite steht die Macht des Geldes, auf der anderen

die der Verzweiflung". Gerade die Kirche wäre dazu berufen, sich energisch um die Schwächeren anzunehmen. Er stellte sich auch hinter die Prinzipien der Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erschienen ihm als der vollendete Ausdruck der Forderungen des Evangeliums.

Die Trikolore an den Häusern weist auf diese seine Überzeugung hin. Das mangelnde Interesse der Kirche am Elend der Industriearbeiter erfüllte ihn mit großer Sorge. Er schrieb: "Hätten sich in den letzten Jahren mehr Christen um die Arbeiter gekümmert, so könnten wir jetzt zuversichtlich in die Zukunft blicken." Verzweifelte Menschen stürmten die Kirche Saint Germain-Auxerrois und erschossen Erzbischof Affre.

Ozanam meldete sich am 10. Februar 1848 in der Zeitung Le Correspondant zu Wort: "Schlagen wir uns auf die Seite der Barbaren ("passons aux barbares") anstatt den Interessen der egoistischen Bourgeoisien zu entsprechen." Für ihn war es wichtig, nicht nur soziale Ideen zu entwickeln, sondern zu den Menschen zu gehen, um ihr Los zu verstehen und ihnen wirklich helfen zu können. "Zum Studium der sozialen Wohlfahrt und wohl-tätiger Reformen ist es nicht so sehr erforderlich, über den Büchern zu sitzen und Reden anzuhören, man muss vielmehr die Treppen der Annehäuser hinaufsteigen. Man muss an den Betten der Armen sitzen, man muss mit ihnen frieren. ...erst dann kann man an eine Lösung (ihrer Probleme) denken."

Mit einer Hand berührt er die Kinder und damit all jene, mit denen damals wie heute niemand etwas zu tun haben will. Die andere streckt er weit geöffnet zu jenem aus, der gesagt hat: "Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan". Dieser blickt mitleidsvoll und mitfühlend nicht nur aus der Vergangenheit zu uns herüber. Er möchte vielmehr heute durch unser Engagement seine Liebe jenen zuwenden, für die wir die einzige und letzte Hoffnung sind. Die von Ozanam gegründeten Vinzenzgemeinschaften sind ganz besonders dazu aufgerufen.



Menschen
mitten unter uns:
Vorbeigehen
Hinschauen
Wegschauen
Begegnen



Ich war ein Roma,
der billige Waren
anbot,
und Ihr habt mich
nicht verjagt,
sondern etwas abge-
kauft.

Ein Mensch wie ich
und doch irgendwie
anders, - fremd,
was trennt uns?
Was verbindet uns?



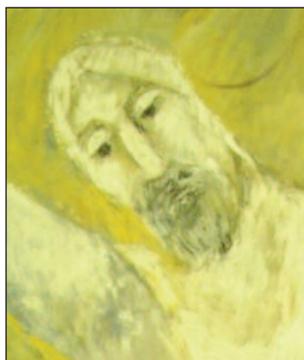
Ich habe gebettelt
und Ihr habt mir
Arbeit gegeben.



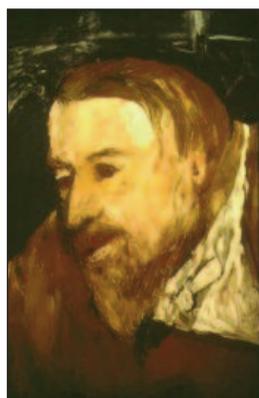
Ich war traurig
und ihr habt mich
getröstet!



Herr,
wenn Du nicht länger
bei uns bist
in Deinem Leib
aus Fleisch und Blut
von einst,
so deshalb,
weil Du wolltest,
dass wir Deine
Gegenwart einnehmen
unter den Menschen
von heute.
Du hast nicht mehr
Deine Hände,
sondern Du hast unsere
Hände,



Du hast nicht mehr
Deine Augen,
sondern Du hast unsere
Augen....



“Die Frage,
welche die Menschen
unserer Tage scheidet, ist
ob die Gesellschaft nur
eine große Ausbeutung
zum Vorteil der
Stärkeren oder die
Aufopferung des einzelnen
für den Schutz der
Schwachen sein wird!
Das heißt konkret:
Man muss an den Betten
der Armen sitzen, man
muss mit ihnen frieren.
Erst dann wird man verste-
hen, wie es ihnen geht und
ihnen wirklich helfen könn-
en.”

Unsere Hände, um die Stirn zu lieblosen
von

Kranken
und
Alten.

Unsere
Augen,
um sie
anzu-
schauen,
und um

den anzuschauen,

den bisher niemand angeschaut hat.

Du hast unser Lächeln,

um den Geschmack des Lebens neu zu erwecken

jede unserer menschlichen Handlungen, Herr,

kann eine heilige Handlung sein,

ein wirkliches Sakrament.



Die Augen sind die
Fenster der Seele.
Darum spricht Henri
Boulad vom “Sakrament
des Blickes”

Vinzenz von Paul sagte:

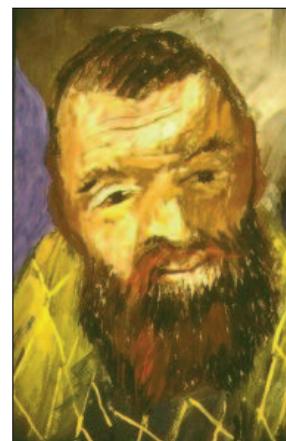
“Die Armen sind schön
anzusehen,

wenn wir sie in Gott

sehen und in der

Achtung, die Jesus

Christus für sie hatte!”



Ausgespannt

in der Spannung von Erlösung

und tiefster Armut

stehen wir

in dieser Welt

so wie vor 170 Jahren

ein junger Professor an der Sorbonne,

Frédéric Ozanam,

der sagte:

“Den Armen dienen, das heißt zu Gott gehen.

Sie müssen Gott in ihnen sehen.”

“Armendienst ist Gottesdienst.”



Der Maler Sieger Köder bei einem Besuch im Vinzidorf

Österreichische Außenministerin Dr. Ferrero-Waldner in Istanbul

Der dreitägige Staatsbesuch vom 23.-26.2.2001 der österreichischen Außenministerin Dr. Ferrero-Waldner in die Türkei führte neben Ankara auch nach Istanbul. Neben Wirtschaftstreffen setzte die Ministerin auch durch den Besuch von St. Georg



eine Tradition fort. Bundespräsidenten und Minister hatten das Kolleg in früheren Jahren in ihr Programm aufgenommen, um die besondere Bedeutung von St. Georg zum Ausdruck zu bringen. Steht doch St. Georg seit dem 19. Jahrhundert als ein wichtiges Bindeglied in den Beziehungen von Türkei und Österreich. So betonte die Außenministerin in ihrer Ansprache in St. Georg, dass sie beim Zusammentreffen mit Wirtschaftsverantwortlichen gleich mehrere



Der Singkreis St. Georg mit dem Schülerchor

Absolventen kennengelernt habe, die mit Stolz auf ihre alte Schule hinwiesen. Aber auch im Eröffnungskomitee des "Wiener Opernballs", der

von der Ministerin am Abend besucht wurde, waren viele gegenwärtige und ehemalige Schüler vertreten.

Bei der kurzen musikalischen Begrüßung in der Schule durch einen gemischten Chor von Lehrern und Schülern klang neben türkischen und österreichischen Melodien auch ein etwas kritisches Tischlied auf, das darauf hinwies, wie viele offene Fragen im Land für die Absolventen der Zukunft zu lösen sind. Die Schule will dazu gute Grundlagen geben, aber auch auf frohe Züge, wie sie eben der Walzer zum Ausdruck bringt, nicht verzichten.

Trotz des engen Programmes nahm sich die Außenministerin viel Zeit für persönliche Gespräche mit österreichischen und türkischen Lehrern, aber auch mit den Schülern von St. Georg. Diese Offenheit für die vielfältigen Fragen des Landes wurde von allen Anwesenden dankbar zur Kenntnis genommen.



Mit Oberin Sr. Irene Viti und Chefarzt Dr. Nihat Pakakar

Dem Besuch in Schule und Kirche folgte eine Begegnung mit den Barmherzigen Schwestern des St. Georgs-Spitals. Das Krankenhaus war in den vergangenen Jahren mit großem Einsatz renoviert worden und bietet vor allem Menschen aus wirtschaftlich einfacheren Verhältnissen kostengünstige Behandlung und Pflege.

Am Sonntag beendete die Außenministerin ihren Aufenthalt mit einem Besuch beim Ökumenischen

Patriarchen Bartholomaios I. Der Patriarch verwies in seiner Begrüßung auch auf die langjährigen freundschaftlichen Kontakte mit St. Georg. Die österreichische Außenministerin wollte durch diesen abschließenden Besuch bei ihrer Türkeireise auch auf die Bedeutung des Dialogs der Religionen von Seiten des offiziellen Österreichs verweisen.

Dieser interreligiöse Dialog und die Lage der orthodoxen Kirche in der Türkei standen deshalb im Mittelpunkt der Unterredung zwischen Außenministerin Benita Ferrero-Waldner und dem Patriarchen. Der Patriarch zeigte sich besorgt über den mangelnden Nachwuchs für die ohnehin kleine orthodoxe Gemeinschaft in der Türkei. Da die Priesterausbildung derzeit im Ausland stattfinden muss, kehre ein Teil der Studenten nicht mehr in die Türkei zurück.

In diesem Zusammenhang äußerte Bartholomaios die Hoffnung, dass die Theologische Hochschule auf Heybeli/Chalki bald wieder geöffnet werden



In der österreichischen St. Georgs-Kirche in Galata

könne. Die traditionsreiche Hochschule im Dreifaltigkeitskloster auf der Prinzeninsel im Marmara-Meer, eine der angesehensten orthodoxen Fakultäten der Welt, war 1971 vom türkischen Staat geschlossen worden, der damals alle privaten Hochschulen untersagte. Seither hatte sich das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel vergeblich um eine Wiedereröffnung bemüht.

Nachdem die türkische Regierung in jüngster Zeit die Gründung mehrerer privater Hochschulen genehmigt hatte, wuchs auch die Hoffnung auf eine Wiedereröffnung der Theologischen

Hochschule. Auch mit der angestrebten Annäherung der Türkei an die EU sind die



Chancen dafür gestiegen.

Das Patriarchat lehnt aber türkische Pläne ab, die wiedereröffnete Fakultät als Teil der staatlichen Istanbuler Universität zu führen und damit die Autonomie der Hochschule stark einzuschränken. Wie Bartholomaios gegenüber Ferrero-Waldner mitteilte, habe er vor kurzem eine Unterredung mit Staatspräsident Ahmed Necdet Sezer geführt. Dabei sei auch diese Causa zur Sprache gekommen.

Die österreichische Bundesministerin würdigte bei der Begegnung mit dem Patriarchen ihrerseits alle Bemühungen um einen ökumenischen und interreligiösen Dialog in der Türkei und auf internationaler Ebene.



Erstkommunikantengruppe von St. Georg: Cem Auernig, Tamara Wechner, Alexander Berger, Christian Schwarz, Jasmine Auernig

Europäische Kooperation zwischen katholischer und orthodoxer Kirche

Eine neue Phase der Kooperation im Blick auf Europa haben der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. und der Hildesheimer Bischof Josef Homeyer (er ist zugleich Präsident der Kommission der Bischofskonferenzen des EU-Raums/ComECE) in Istanbul vereinbart. Nach einer Zeit der ersten Kontaktaufnahme zwischen der ComECE und den orthodoxen Kirchen solle nun eine stärkere Abstimmung und intensivere Zusammenarbeit zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der katholischen Kirche folgen,



Bischof Emanuel Adamakis, Bischof Josef Homeyer und Provinzial Franz Kangler

erklärte Homeyer nach seiner Rückkehr von einer Reise nach Istanbul und Sofia in Hildesheim. Homeyer hob die Bedeutung der orthodoxen Stimme in Europa hervor: "Europa wird nur dann Zukunft haben, wenn beide Lungenflügel, der westliche und der östliche, gesund sind und gemeinsam atmen".

Patriarch Bartholomaios I. habe bei der Begegnung das große Interesse der orthodoxen Kirche unterstrichen, an der Gestaltung des zukünftigen Europas mitzuwirken und mit der katholischen Kirche und den reformatorischen Kirchen gemeinsame Positionen abzustimmen. Dies betreffe insbesondere ethische Fragen sowie das Anliegen, Europa eine Seele zu geben. Als nächsten konkreten Schritt vereinbarten die beiden Kirchenführer eine Konferenz orthodoxer und

katholischer Bischöfe, in der diskutiert werden soll, bei welchen europäischen Themen die beiden Kirchen kooperieren können.

Vor der Begegnung mit Bartholomaios I. in Istanbul war Homeyer mit dem bulgarisch-orthodoxen Patriarchen Maxim in Sofia zusammengetroffen. In Sofia fand auch ein sehr offenes und freundschaftliches Gespräch mit dem Großmufti von Bulgarien, Selim Mümin Mehmet, statt, bei dem es ebenfalls um die Bedeutung der Religionen in einem geeinten Europa ging.

Am Abend des zweiten Istanbul Tages feierte Bischof Homeyer in St. Georg den Gottesdienst, zu dem auch die deutsche Gemeindeleitung gekommen war. Ein Gedankenaustausch über das Leben der katholischen deutschsprachigen Gemeinden in der Türkei, aber auch allgemeine Entwicklungen im Land und den christlich-islamischen Dialog schlossen sich dem an.

Es war uns eine Freude, dazu auch Bischof Emanuel Adamakis vom Ökumenischen Patriarchat bei uns begrüßen zu dürfen. Auch der



Abendessen im Gemeindesaal von St. Georg

Generalsekretär der Kommission der Europäischen Bischofskonferenzen, Msgr. Noel Treanor aus Brüssel, sowie Msgr. Nikolaus Wyrwoll aus Regensburg konnte dazu wieder in St. Georg willkommen geheißen werden.

Türkische Bischöfe beim Papst

Die katholischen Bischöfe der Türkei haben bei ihrem Ad limina Besuch Papst Johannes Paul II. zu einem zweiten Besuch ihres Landes eingeladen. Die Einladung erfolge auch im Namen des türkischen Staates, betonten die Bischöfe bei einem Besuch im Vatikan. Ein solcher Besuch käme dem Fortschritt des Landes und dem christlich-islamischen Dialog zugute. Zugleich verwiesen die Bischöfe auf die Schwierigkeiten ihrer Minderheitenkirche in einem mehrheitlich islamischen Umfeld.

Der Papst ging in seiner Ansprache nicht auf die Einladung ein, rief die Bischöfe aber dazu auf, den interreligiösen Dialog zu verstärken. Er verwies auf die Brückenlage der Türkei zwischen Europa und Asien als Begegnungsstätte der Kulturen und



Bischof Louis Pelatre, der Vorsitzende der Türkischen Bischofskonferenz

Religionen und erinnerte an die große christliche Vergangenheit des Landes. Ausdrücklich unterstrich er die Bedeutung der Religionsfreiheit, sie sei Grundlage eines einvernehmlichen Nebeneinanders. Dabei verwies er auch auf neue Gesetzesprojekte im Vorfeld einer stärkeren Integration der

Türkei nach Europa.

Wörtlich sagte Papst Johannes Paul II.:

”Ich war glücklich, durch mein Beten an der Freude der Hirten und des gesamten christlichen Volkes anlässlich der vor kurzem in Istanbul stattgefundenen Feiern zu Ehren des seligen Johannes XXIII teilhaben zu können.

Ich habe die Geste der türkischen Behörden sehr geschätzt, die auf diese Weise die Erinnerung an den “ Papst und Türkenfreund “ hochhalten woll-

ten und daher der Straße, in der sich das historische Gebäude der alten apostolischen Nuntiatur in der Türkei befindet, seinen Namen gaben und ein großes Rahmenprogramm mit verschiedenen kulturellen Veranstaltungen organisierten.



Diese Feste wurden auch durch wichtige religiöse Feierlichkeiten hervorgehoben; zu diesem Anlaß möchte ich die brüderliche Teilnahme Seiner Heiligkeit Bartholomaios I, des Ökumenischen Patriarchen

in Istanbul, Seiner Seligkeit Mesrob II, des armenischen Patriarchen von Istanbul und des Metropoliten Çetin, Patriarchalvikar der Syrisch-Orthodoxen, sowie der Vertreter anderer Kirchen und geistlicher Gemeinschaften, ebenso wie die Anwesenheit der Vertreter der jüdischen Gemeinde und der islamischen Behörden, begrüßen.

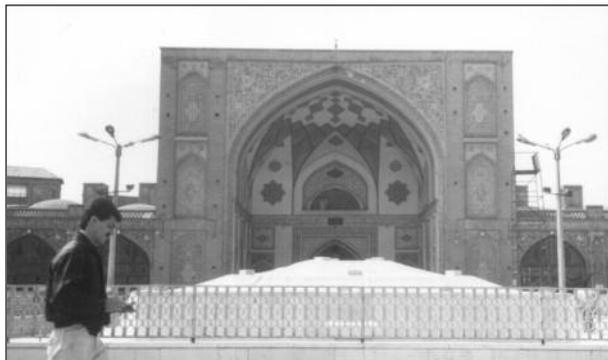
Eine solche Teilnahme aus den unterschiedlichsten Bereichen der türkischen Gesellschaft zeugt von der großen Ausstrahlung der Person des Seligen und des herzlichen Einvernehmens zwischen all den Bewohnern des Landes, die verschiedenen Glaubensrichtungen und religiösen Praktiken respektieren.

Die katholische Kirche in der Türkei konnte sich auch über die zahlreiche Teilnahme von Bischöfen an den Feierlichkeiten freuen, die als Vertreter der Bischofskonferenzen der europäischen Länder an die engen Verbindungen zwischen der Türkei und Europa erinnerten und an die positive Rolle, die die Katholiken auf dem Kontinent spielen können. Mögen das Beispiel und das Gebet des seligen und guten Papstes Johannes Ihren pastoralen Dienst heute erleuchten und anspornen!”

Kardinal Schönborn führte im Iran "Dialog der Kulturen"

Als einen Beitrag zum notwendigen "Dialog der Kulturen" bezeichnete Kardinal Christoph Schönborn seine Reise in den Iran von 17. bis 22. Februar. Es sei ein Besuch "in der Perspektive" des seit vielen Jahren vom Religionstheologischen Institut St. Gabriel geführten und von der öffentlichen Hand unterstützten christlich-islamischen Dialogs. Der Kardinal traf im Iran mit hochrangigen Repräsentanten des schiitischen Islam und mit Vertretern der christlichen Kirchen zusammen.

Kardinal Schönborn sieht seine Iran-Reise auch im Zusammenhang des "Dialogs der Kulturen", zu



dem die Vereinten Nationen im heurigen Jahr aufgerufen haben. Dabei gehe es auch um den "Abbau von Missverständnissen und den Aufbau von Vertrauen". In diesem Zusammenhang verwies der Wiener Erzbischof auf die Äußerungen des iranischen Staatspräsidenten Khatami bei dessen Staatsbesuch in Deutschland im Vorjahr. Khatami hatte unter anderem davon gesprochen, dass der Dialog ein Weg sei, "sich gemeinsam der Wahrheit zu nähern". Der "Dialog der Kulturen" sei unerlässlich notwendig, um den gerechten Frieden zu sichern, wie auch Papst Johannes Paul II. in seiner Botschaft zum diesjährigen kirchlichen Weltfriedenstag unterstrichen habe, erinnerte Kardinal Schönborn.

Den Dialog zwischen Christen und Muslimen bezeichnete der Wiener Erzbischof als "eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahrzehnte".

Dialog heißt nicht "Verzicht auf eigene Standpunkte", sondern er ist der "Weg zum gegen-

seitigen Verstehen", zum Bemühen, Missverständnisse zu vermeiden, die so oft "die Ursache von Konflikten, ja von Kriegen waren und sind". Dies betonte Kardinal Christoph Schönborn vor großem Publikum in seinem Festvortrag an der Imam-Sadr-Universität in Teheran. Es gebe viele gemeinsame Fragen - etwa nach dem Verhältnis von Religion und Moderne, von wissenschaftlichem und religiösem Weltbild und danach, wie Familien vor zerstörerischen Einflüssen bewahrt werden können.

Im "Dialog der Kulturen" gehe es heute mehr und mehr um die großen ethischen Probleme, betonte der Wiener Erzbischof. Die technischen Möglichkeiten seien schneller gewachsen als die sittliche Fähigkeit, damit richtig umzugehen. Angesichts der Gefährdung der Umwelt, der Herausforderungen der Atomenergie und der Gentechnik, der Globalisierung der Wirtschaft sei heute kein Land mehr eine Insel. Es sei nur "gemeinsam" möglich, den Weg in die Zukunft zu gehen, dazu seien die Bildung des persönlichen Gewissens und das "Prinzip Verantwortung" notwendig. Neben dem Hören auf die Stimme des Gewissens gehe es aber auch um die "Sachkompetenz". Der Kommunismus habe ver-



sucht, Ideologie an die Stelle von Sachkompetenz zu setzen, "das Resultat war entsprechend katastrophal", erinnerte Kardinal Schönborn. "Die Herausforderungen sind uns allen gemeinsam, sie bedürfen der gemeinsamen Antworten", stellte der Wiener Erzbischof fest und zitierte das Wort des iranischen Präsidenten Khatami, dass man die

anderen nicht nur tolerieren, sondern auch mit ihnen zusammenarbeiten müsse.

Kardinal Schönborn sprach in Teheran deutlich an, dass sich Christentum und Islam beide als "endgültige Offenbarung Gottes" verstehen. Christen und Muslime eine diese Gewissheit, "die sie zugleich trennt". Beide Religionen sähen sich als "universale und missionarische Religionen", die für alle Menschen und alle Völker da sind. In diesem Zusammenhang erinnerte der Wiener Erzbischof daran, dass im Westen heute die Ansicht weit verbreitet sei, dass es einen "Dialog der Kulturen" nur geben könne, wenn "die Religionen ihren Wahrheitsanspruch zurücknehmen und auf Mission verzichten". Es habe daher ein großes Aufhorchen gegeben, als Papst Johannes Paul II. in seinem Schreiben "Fides et Ratio" (Glaube und Vernunft) die Überzeugung aussprach, dass Glaube und Vernunft vereinbar seien, ja dass der Glaube an die Offenbarung Gottes die Vernunft nicht zum Schweigen bringt, sondern ihr Hilfe und Stütze bedeutet.

Der Wiener Erzbischof verwies auf den "großen Papst Johannes XXIII.", der das Zweite Vatikanische Konzil einberufen habe, das "in vieler Hinsicht fast als eine Revolution in der katholischen Kirche" bezeichnet werden könne. Der zentrale Gedanke des Papstes sei es gewesen, "die unveränderliche Wahrheit des Glaubens unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen neu und für die Menschen von heute verständlicher zu sagen". Die Unterscheidung zwischen unwandelbarer Wahrheit und ihren historisch-wandelbaren Erscheinungsformen sei freilich nicht so einfach zu treffen. In diesem Vorgang der Unterscheidung sei aber der "Dialog der Kulturen" von großer Hilfe: "Wir können voneinander lernen, wie wir mit diesen urmenschlichen Fragen in rechter Weise umgehen sollen".

Kardinal Schönborn plädierte in Teheran für einen "ehrlichen und offenen" Umgang mit der Geschichte. Papst Johannes Paul II. habe im Vorjahr mit der großen Vergebungsbitte eine solchen Rückblick auf die christliche Geschichte

gewagt und die Frage gestellt: Wo sind wir vom Willen Gottes abgewichen, wo sind wir Gott untreu geworden? Wörtlich sagte der Wiener Erzbischof in diesem Zusammenhang: "Wir brauchen die Wahrheit über die Geschichte nicht zu fürchten, weil Gott wahrhaftig, aber auch barmherzig ist. Nur die Lüge brauchen wir zu fürchten".

Abschließend warnte Kardinal Schönborn vor



Barmherzige Schwestern und Kleine Brüder in der Leproserie Bababaghî bei Täbriz

einer Enttäuschung der Jugend und ihrer Abwendung von der Religion: "Wenn wir die Herausforderungen unserer Zeit nicht in einem ehrlichen und offenen Dialog angehen, besteht die Gefahr, dass sich die jungen Menschen skeptisch und enttäuscht von der Religion abwenden, wie dies in Europa nach dem Drama der endlosen Religionskriege geschah". "Zeugen und Vorbilder" seien gefragt, die Religion als "Dienst und als Hingabe vor Gott und für die Menschen" leben.

Positiv bewertete Kardinal Christoph Schönborn seine Gespräche mit den religiösen und politischen Verantwortlichen im Iran. Wie der Kardinal mitteilte, habe Staatspräsident Khatami ihm gegenüber den Wunsch betont, möglichst bald Österreich besuchen zu können.

Zentralthema der Gespräche sei fast immer die Frage nach dem Verhältnis der Jugend zur Religion und zur ethisch-religiösen Tradition gewesen - schon aus dem Faktum heraus, dass 60 Prozent der 60 Millionen Iraner unter 20 Jahre alt sind. Ein

Land mit einer derartigen demographischen Struktur habe ein vergleichsweise "riesiges Kapital", aber es stehe auch vor enormen Herausforderungen.

Aus der zentralen Stellung des Themas Jugend heraus habe er Staatspräsident Khatami vorgeschlagen, eine Untersuchung der österreichischen und der iranischen Schulbücher im Blick auf ihre jeweilige Darstellung von Islam bzw. Christentum in Angriff zu nehmen. Schönborn verwies in diesem Zusammenhang auf ein ähnliches Projekt, das von der ökumenischen Stiftung "Pro Oriente" in Südosteuropa durchgeführt wurde. Es gehe um die beiden Fragen: "Wie verstehen uns die anderen? Und verstehen wir uns wirklich so, wie uns die anderen sehen?" In diesem Projekt läge ein "ungeheures Veränderungspotenzial".

Zur Lage der Christen im Iran sagte der Kardinal, die zwei Schwierigkeiten seien die Minoritätssituation (100.000 Christen auf 60 Millionen Muslime) und die Emigration (allein die armenische Kirche ging von 250.000 auf 70.000 Mitglieder zurück).

In der kleinen Teheraner römisch-katholischen Innenstadtpfarre St. Abraham - die zu einem großen Teil aus Filipinas besteht, viele mit Iranern verheiratet - sei jedoch so etwas wie Hoffnung spürbar gewesen. Zwar hätten die Priester, zwei Dominikaner, die erst wieder vor einem Jahr zurückkehren durften, keine vollständige Bewegungsfreiheit, "was sicher etwas zu Kritisierendes" sei, aber die Gemeinde sei überaus lebendig, "trotz aller Schwierigkeiten".

Muslime studierten an der diözesanen Pädak in Graz

Abschlusszeugnis für achtzehn islamische Religionslehrer

Der Religionsunterricht für muslimische Kinder ist



- wie der katholische - durch das Religionsunterrichtsgesetz des österreichischen Staates geregelt. Die islamischen Religionslehrer erwarben zum größten Teil ihre theologische Ausbildung in ihren Heimatländern Bosnien, Ägypten, Irak, Libanon, Syrien usw. Einen Teil ihrer humanwissenschaftlichen Ausbildung erhielten sie nun - auf Ersuchen der islamischen Glaubensgemeinschaft und durchaus im Sinne interreligiöser Zusammenarbeit - an der Pädagogischen Akademie der steirischen

Diözese in einem dreisemestrigen berufsbegleitenden Akademielehrgang.

Der Präsident der österreichischen islamischen Glaubensgemeinschaft, Prof. Anas Shakfeh (Wien), betonte bei der Überreichung der Abschlusszeugnisse, dass die Muslime in Österreich sich integrieren wollen. Es solle in Zukunft "nicht mehr ägyptische, türkische oder bosnische Moslems in Österreich geben, sondern Österreicher mit muslimischem Bekenntnis".

Verschiedenheiten sollen nicht geleugnet, aber die Gemeinsamkeiten der Religionen sollten auch gesehen und beachtet werden, wünschte Shakfeh: Berührungspunkte, die durchaus auf beiden Seiten vorhanden seien, sollten abgebaut werden.

In den Pausen des Fortbildungskurses jeweils am Freitagnachmittag rollten die muslimischen Religionslehrer ihre Teppiche zum Gebet aus. Prof. Dr. Anton Schrettle unterrichtete seine Kollegen in der christlichen Religion.

Aus: Sonntagsblatt für Steiermark, 18. Feb. 2001

Ökumenisches Zeichen von Kardinal Kasper

Papst Johannes Paul II. hat in einer deutschen Ansprache die Ernennung von vier neuen deutschen Kardinälen als Ausdruck der Wertschätzung für die Kirche in diesem Land bezeichnet. Der Papst empfing die einzelnen Länder-Delegationen und richtete in verschiedenen Sprachen Grußworte an sie.

Bei der Audienz am Freitag für die 44 neuen Purpurträger und deren Verwandten und Freunde - insgesamt 6.000 Gäste - äußerte Johannes Paul II. die Hoffnung, dass die Ehrung Anstoß zur Vertiefung des Glaubens und des Christus-Zeugnisses sein möge. Er wünschte der Kirche in Deutschland "Wachstum, Gedeihen und viele geistliche Früchte".

Vorher hatten die neuen Kardinäle in verschiedenen Kirchen der Stadt mit ihren Gästen Gottesdienste gefeiert. Karl Lehmann zelebrierte die Messe in seiner Primizkirche San Saba auf dem Aventin-Hügel. Walter Kasper und seine Gäste aus Baden-Württemberg begingen ihre Eucharistiefeier in der Basilika Santa Maria in Trastevere. Johannes Joachim Degenhardt feierte mit seiner Paderborner Kardinalsfamilie am Petersgrab in der Vatikan-Basilika, und der Münchener Dogmatiker Leo Scheffczyk hielt seinen Dankgottesdienst in der Patriarchal-Basilika St. Paul vor den Mauern.

Kardinal Kasper setzte zum Abschluss der Konsistoriumsfeiern ein ökumenisches Zeichen. Zusammen mit seinen Angehörigen und engen Mitarbeitern stellte er bei der Generalaudienz am Freitag vor 6.000 Teilnehmern aus aller Welt dem Papst auch den Landesbischof der Evangelischen Kirche in Württemberg, Eberhardt Renz, vor. Renz war auf Einladung seines katholischen Amtsbruders, des Rottenburger Bischofs Gebhard Fürst, Gast am gesamten dreitägigen Programm des Konsistoriums. Der Landesbischof zeigte sich über die Geste sehr bewegt.

Wir gratulieren!

Pfarrer Hans Hammer, langjähriger Auslandsseelsorger zunächst in Teheran, weitere elf Jahre in Istanbul und bis Mitte 1999 mit zeitlich begrenzten Einsätzen für Deutschsprachige in der Golfregion tätig, vollendete am 21. Februar sein 70. Lebensjahr.

Pfarrer Hammer informiert uns regelmäßig über seinen "Unruhestand" in der Pfarre St. Nikolaus in Bayern. Wir gratulieren von Herzen und wünschen weitere gute Jahre.



*Abschiedsgottesdienst von Pfr. Hammer in der Artigiana
in Istanbul im Juni 1994*

Dank an Frau Anne Mäser

Frau Mag. Anne Mäser kehrt nach Abschluß der sechsmonatigen Probezeit wieder nach Österreich zurück.

Wir danken ihr für alle Bemühungen um gute Kontakte in weiten Bereichen und für alles Interesse für die doch ganz anders gearteten Verhältnisse im Land und wünschen gute Heimkehr.

Neues aus der St. Georgs-Gemeinde

Wir sind dankbar, daß **Sr. Hedwig Moser** von den Barmherzigen Schwestern der Schule die Verantwortung für die Sozialarbeit in St. Georg übernommen hat.

Sie wird dabei von der neuen Gemeindesekretärin, Frau **Rita Küpeli**, unterstützt, die wir herzlich willkommen heißen.

März 2001

- Fr 2.3. 18.30 Uhr **Kreuzweg**
- So 4.3. **1. Fastensonntag** (Lk 4,1-13)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- So 11.3. **2. Fastensonntag** (Lk 9,28b-36)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Mi 14.3. ab 10.00 Uhr **Handarbeitsgruppe für den Osterbazar**
- Do 15.3. 14.30 Uhr **Einführung in den Weltgebetstag der Frauen in St. Paul**
- Fr 16.3. nach der Schule: **Jugendtreffen**
- Fr 16.3. 18.30 Uhr **Kreuzweg**
- Sa 17.3. 10.30-16.30 Uhr
Erstkommunionvorbereitung
14.00 Uhr **Weltgebetstag der Frauen** in der griech.-orth. Aya Dimitri Kirche in Kurtuluş (in türk. Sprache)
- So 18.3. **3. Fastensonntag** (Lk 13,1-9)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Mi 21.3. ab 10.00 Uhr **Handarbeitsgruppe für den Osterbazar**
- Fr 23.3. 14.00 Uhr **Firmvorbereitung**
18.30 Uhr **Kreuzweg**
- Sa 24.3. 10.30-14.30 Uhr
Erstkommunionvorbereitung

Samstag, 24. März, 19.00 Uhr,
im Festsaal von St. Georg:

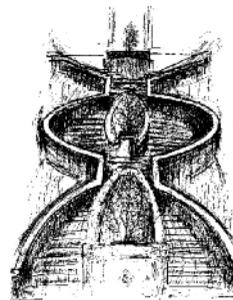
Aquarelle: Ausstellungseröffnung

von Roswitha Kurz und Monika Quas

- So 25.3. **4. Fastensonntag** (Lk 15,1-3.11-32)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Di 27.3. 14.00 Uhr **Frauentreff in Moda**
- Sa 31.3. ab 12.00 Uhr **Osterbazar**

April 2001

- So 1.4. **5. Fastensonntag** (Joh 8,1-11)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Fr 6.4. 14.00 Uhr **Firmvorbereitung**
18.30 Uhr **Kreuzweg**
- Sa 7. oder Di 10.4. 10.30-15.30 Uhr
Erstkommunionvorbereitung

Sankt Georgs Gemeinde

Kart Çınar Sok. 2-10
80020 Istanbul-Karaköy
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17
oder Schule: 244 18 82 (Tel),
249 79 64 (Fax)
E-Mail: gemeinde@sg.edu.tr
<http://www.sg.edu.tr/gemeinde>

Osterbazar in St. Georg
Samstag, 31. März 2001
ab 12.00 Uhr

Wir laden wieder herzlich zum Osterbazar nach St. Georg ein! Wie jedes Jahr gibt es eine breite Palette von Angeboten, vom Flohmarkt bis zum Altbüchermarkt, vom Wiener Kaffeehaus bis zum Heurigen, von den schönen Handarbeiten muß erst gar nicht gesprochen werden. Damit auch die Kleinsten ab 3 Jahren und ihre Eltern ihre Freude am Fest haben, gibt es von 12.00 bis 15.00 Uhr die Kinderbetreuung.

So wünschen wir uns, dass Sie sich über unser Angebot freuen können und wir uns über den Erlös für die sozialen Anliegen von Gemeinde und Krankenhaus St. Georg.

- So 8.4. **Palmsonntag - Feier des Einzugs Jesu Christi in Jerusalem** (Lk 19,28-40; Lk 22,14-23,56)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**
- Do 12.4. **Gründonnerstag** (Joh 13,1-15)
18.30 Uhr **Messe vom Letzten Abendmahl**
- Fr 13.4. **Karfreitag**
15.00 Uhr **Kreuzweg**
18.30 Uhr **Die Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi** (Joh 18,1-19,42)
- Sa 14.4. **Hochfest der Auferstehung des Herrn**
20.00 Uhr **Osternachtfeier** (Lk 24,1-12)
- So 15.4. **Ostersonntag** (Joh 20,1-9)
10.00 Uhr **Festgottesdienst**
18.30 Uhr **Vesper**

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 248 36 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

März 2001

So	04.03	10.30	1. Fastensonntag - Gottesdienst
Mi	07.03.	14.00	Offener Club im Deutschen Altenheim
So	11.03	10.30	2. Fastensonntag - Gottesdienst
Di	13.03	14.00	Frauentreff
Di	13.03.	19.00	Am Abend des Fastentages
Do	15.03.	14.30	Weltgebetstag der Frauen
Fr	16.03	12.00	Gemeindeabend bei Fam. Hartenburg
	16.03.	18.00	Gottesdienst in der Kapelle der ital. Botschaft, Ankara
Sa	17.03.	10.00	Stadt-Spaziergang Yedikule
Sa	17.03.	14.00	Weltgebetstag der Frauen
So	18.03.	10.30	3. Fastensonntag - Gottesdienst in Nişantaşı
Mo	19.03.	18.00	Fest des Hl. Josef – Gottesdienst
Di	20.03.	19.00	Am Abend des Fastentages
Mi	21.03.	19.30	Stammtisch „Stüberl“
Sa	24.03.	07.30	Fahrt nach Edirne
So	25.03.	10.30	4. Fastensonntag – Familiengottesdienst
Di	27.03.	14.30	Frauentreff in Moda
Di	27.03.	19.00	Am Abend des Fastentages

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.ev-gemeinde-istanbul.de.cx

März 2001

So	4.3.		kein Gottesdienst
So	11.3.	10.30 h	Gottesdienst mit Posaunenchor
Mo	12.3.	10 h	ök. Gesprächskreis
Mo	12.3.	15.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Mi	14.3.	10 h	Frauenfrühstück
Do	15.3.	14.30 h	Einführungstag zum Weltgebetstag der Frauen in St. Paul
Sa	17.3.	14.00 h	Weltgebetstag der Frauen in Kurtuluş
So	18.3.	10.30 h	Gottesdienst
Mo	19.3.	15.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Mi	21.3.	19.30 h	Gemeindeabend mit Dr. Radt: Pergamon: Ausgrabung, Stadtentwicklung, Restaurierung
So	25.3.		kein Gottesdienst
Di	27.3.	14.00 h	Frauentreff in Moda



**Österreichisches
Kulturinstitut
Istanbul**

80870 Istanbul - Yeniköy,
Köybaşı Cad. 44
Tel:2237843/44 Fax:223469
E-Mail: ako-ist@austriakult.org.tr
<http://www.austriakult.org.tr>

Ausstellungen

Apollonia Hajszan: „Gemalte Gedanken“

Für Apollonia Hajszan ist es eine Herausforderung, das Motiv in allen Möglichkeiten auszuloten, und dennoch für den Betrachter transparent und real zum Ausdruck zu bringen

Kulturinstitut 14.03.-30.03
Eröffnung: 14.03., 19:00

Design now Austria

Design Now Austria ist eine Dokumentationsausstellung des österreichischen Bundeskanzleramtes und ist dem Einfluß des immer größer werdenden Netzwerkes von kulturellen und industriellen Standard-Vorgaben gewidmet. Sie zeigt Design aber auch als eine Konsequenz von Veränderungen in Medientechnologie. Gezeigt werden Objekte als Prototypen in ihrem umfeldbedingten Wandel, wobei eine Brücke zwischen innovativer Kreativität und klassischen Vorgaben geschlagen wird.

Marmara Universität 07.02.- 02.03.
Fakultät für Bildende Kunst

Rezital

Ayşen Zülfiyar, Sopran; **Halit Turgay**, Flöte;
Elisabetta di Stefano, Klavier

Die Sopranistin Ayşen Zülfiyar ist Schülerin von Remziye Alper am Konservatorium der Universität Istanbul. Elisabetta di Stefano, Korrepetitorin an der Istanbul Oper begleitet sie. Ergänzend nimmt Halit Turgay, Lehrbeauftragter am genannten Konservatorium, an dieser musikalischen Darbietung teil, die einen Bilderbogen durch die europäische Opernliteratur vom Barock bis zur Moderne spannt.

Kulturinstitut 14.03., 20:00

Konzert

Lukas David, Violine; **Anja Lachner-David**, Klavier

Das Konzert findet im Rahmen des workshops mit der Mimar Sinan Universität statt. Programm: Tartini; Beethoven, Johann Nepomuk David, Ravel, Bizet-Wachsmann

Kulturinstitut 26.03., 19:30

Jazzkonzerte

Studio Percussion Graz

Unter der Leitung von Günther Meinhardt ist Studio Percussion Graz eine weit über Österreichs Grenzhinaus Gruppe, die mit ihren Klangwelten im wesentlichen die Formen Groove und Sounds miteinander verbindet. Im Rahmen ihrer Türkei-tournee gelangt auch ein eigens für die Türkei komponiertes Stück, „Erol“, des Sologitarristen der Gruppe, Armin Pokorn, zur Uraufführung.

Babylon, Istanbul 22.03. 21.30
Kulturuniversität, Istanbul 23.03. 20.30

Theater

„Soyfer“

Theatergruppe: **Orta Direk Theater**; Kunstdirektor:
Osman Genç; Übersetzung: **Ahmet Cemal**

Das Stück „Soyfer“ basiert auf Texten des österreichischen Schriftstellers Jura Soyfer, die er während des 2. Weltkrieges geschrieben hat. Es handelt von Gefangenen in einem nationalsozialistischen Konzentrationslager und zeigt ihren Kampf ums Überleben ohne dabei die Hoffnung zu verlieren.

Halkalı Kültür Merkezi 03.03., 16:00
24.03., 20:00

Workshops

Prof. Lukas David: Violinworkshop

Der workshop an der Mimar Sinan Universität ist bereits der fünfte seiner Art und bester Beweis für die gute und intensive Zusammenarbeit und den gegenseitigen Austausch der beiden genannten Bildungseinrichtungen.

Mimar Sinan Üniversitesi 19.03.- 02.04.
Devlet Konservatuarı

„Schöne Fremde?!“

Der workshop mit dem Titel „Schöne Fremde?!“ wird sich schwerpunktmäßig mit dem vielschichtigen Begriff „fremd“ beschäftigen und dessen Klärung zur Diskussion stellen. Ins Zentrum der Diskussion sollen aber auch Begriffe wie „Kultur“ bzw. „Identität“ gestellt werden, die im Rahmen interkultureller Kommunikation von allergrößter Bedeutung sind.

Marmara Üniversitesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü
Göztepe Kampüsü - Ziverbey 19.-30.03.

Impressum

Sankt-Georgs-Blatt

Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi

İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-80020 Karaköy/İstanbul

Tel: 244 18 82 * Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im März

1.3.1914

Atatürk wird zum Oberstleutnant befördert und als Militärattache für Bukarest und Belgrad berufen.

3.3.1924

Die Nationalversammlung in Ankara hebt das Kalifat auf. Gleichzeitig wird das Scheriatenrecht außer Kraft gesetzt.

5 -8.3.2001

Kurban Bayramı, islamisches Opferfest, Ende der Pilgerreise. Mit den Pilgern in Mekka schlachten fromme Muslime Paarzeher als Opfertiere. Hammel schlachten in der Regel einzelne Personen. Rinder oder Kamele opfern Interessengemeinschaften, um die Kosten aufzuteilen. 3/4 des Fleisches der Opfertiere wird an Bedürftige verteilt. Der Prophet wies seine Gläubigen an, an den Festtagen das Bayramgebet in der Gemeinschaft, wo möglich in der Moschee zu verrichten, Freunde, Verwandte, Kranke und die Gräber der Toten zu besuchen. Die Zeiten für das Festtagsgebet sind für Ankara 6.56 Uhr, für Istanbul 7.13 Uhr und Izmir 7.17 Uhr

8.3.1948

Ord. Prof. Dr. Hulusi Behçet, mit dessen Namen ein Jahr zuvor auf einem internationalen medizinischen Kongreß in Genf eine Krankheit benannt wurde, stirbt. "Morbus Behçet" heißt eine durch einen Virus hervorgerufene Krankheit, die sich in den Augen und im Mund bemerkbar macht .

11.3.1968

Haşım Işcan, Bürgermeister von Istanbul seit 1963, stirbt. Die Bevölkerung der Stadt nannte ihn liebevoll "Haşım baba" Er bereicherte die Stadt mit Über- und Unterführungen, ließ Gebäude restaurieren und sorgte dafür, daß sich das kulturelle Leben entfalten konnte.

13.3.1992

Ein Erdbeben in Stärke 6,8 der Richterskala erschüttert die Stadt Erzincan. Fast 1000 Tote werden aus den Trümmern geborgen.

14.3.2001

Jahresbeginn für das "Rumi Jahr" 1417. Bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts benutzten die Osmanen den Hedschra Kalender. Von 1739 an wurde der Rumi Kalender als amtlicher Kalender für das Finanzwesen eingeführt. Im Februar 1916 ließ man den Unterschied an Tagen zwischen dem Rumi und dem christlichen Kalender ausfallen. Mit der Kalenderreform vom 26. Dezember 1926 schloß sich die junge Republik Türkei an die internationale Zeitrechnung an.

21.3.1973

Der türkische Volksdichter und -sänger Aşık Veysel Şatıroğlu stirbt im Kreise seiner Familie in seinem Dorfe Sivrialan. Im Jahre 1895 geboren, verlor er mit 7 Jahren sein Augenlicht, 1921 qualifizierte er sich bei einem Wettbewerb in Sivas und zog dann mit seinem Freund Ibrahim durch sein Vaterland, um Volkslieder und -sänger aufzuspielen.

24.3.1394

Timur der Lahme besetzte die Stadt Diyarbakır. Erst 123 Jahre später gelang es Yavuz Sultan Selim, die Stadt dem Osmanischen Reiche einzuverleiben.

26.3.2001

Jahresbeginn des Hedschra - Kalenders- Auf dem Kalenderblatt steht heute: 1. Muharrem 1422

29.3.1931

Die Nationalversammlung verabschiedet ein Gesetz, das Kinder türkischer Staatsangehöriger verpflichtet, ihre Schulpflicht in türkischen Schulen zu erfüllen.